

## **Waiblinger, Wilhelm: 1. (1817)**

1 Verschied'nes Lob ist jedem. Mir sei der Kranz,  
2 Der weinlaubduft'ge, den mir die Götterhand  
3 Des holden schöpferischen Jünglings  
4 Drückt in die Schläfe, mir sei Begeist'rung!

5 Sei's, daß verblühter Frühlinge Liebeslust  
6 Voll Nachtigallenstimmen, voll Mädchenreiz,  
7 Sei's, daß der traur'gen Herbste Schwermuth  
8 Wieder ins klagende Herz zurückkehrt:

9 Sei's, daß Neapels Inseln der Fabel Duft,  
10 Und der Geschichte lebenerweckender  
11 Gluthvoller Hauch mit Morgenröthen,  
12 Strömen von purpurnem Blut verkläre,

13 Daß in Sorrents Orangengeruch, am Fels,  
14 Den mir die Fluthen klarer als Aug' und Herz  
15 Des reinsten Engels wiederstrahlen,  
16 Tasso's gereinigter Geist mir aufsteigt,

17 Daß mir des Dreizacks schrecklicher Gott am Strand  
18 Tyrrhen'schen Meers der Säulen gigant'sche Pracht,  
19 Den Tempelbau mir zeigt, der ewig  
20 Wie das unsterbliche Element ist.

21 Stets fühl' ich mir das glühende Herz bewegt:  
22 Dem Gold vergleich' ich seine Gedanken, die  
23 Erst roh und unrein, endlich lauter  
24 Aus der Begeisterung Flamme springen.

25 Dann nicht der Erde kleinliche Sorgen mehr,  
26 Der Noth unbeugsam drückende Kraft, den Sieg  
27 Nur fühl' ich, den ich mir erkämpfe,

- 28 Fühle den Stolz nur des nahen Lorbeers.
- 29 Schon in den Blüthen ehrt man die Frucht. Am Grab  
30 Achills einst stand der junge Eroberer  
31 Und weint': in Einer Thräne glänzten  
32 Alle Triumphe der künft'gen Hoheit.
- 33 Blind treibt der Gott, der innre, beseelende,  
34 So in der Knospe, daß sie zur Rose sich  
35 Entfalte, wie im Menschenherzen,  
36 Daß es zu höherem Wort sich öffne.
- 37 Der Berg Vesuv auch, wenn ihn des Feuers Strom,  
38 Dem Weine gleich, der über den Becher schwillt,  
39 Bis an den Kranz füllt, strudelt schäumend  
40 Herrliche Gluth in die schöne Nacht aus.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36816>)